

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Austragen Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinstmögliche Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 123.

Samstag, 17. Oktober 1891

27. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

— In der Gruft unter der Kapelle des alten Schlosses in Stuttgart, welche König Karl schon zu Anfang seiner Regierungszeit erbaut, schlief der verewigte König der Aufseher entgegen. Der Kaiser und alle die andern hohen Fürstlichkeiten, welche zur Beisetzung König Karls nach Stuttgart gekommen waren, sind wieder abgereist und die württembergische Hauptstadt beginnt wieder ihr Alltagsgeheimnis anzunehmen. — Das vor 8 Tagen an dieser Stelle erwähnte Manifest König Wilhelms II., hat wegen der Stelle von der unerschütterlichen Treue zu den Verträgen, die unser deutsches Vaterland begründeten, das Mißfallen der Berliner Nationalzeitung erregt, welche gewünscht hätte, daß an dieser Stelle die Reichsverfassung genannt worden wäre. Diese Silbenstecherei ist ebenso anmaßend als einfältig. Ein deutscher Bundesfürst braucht nicht auf die Reichsverfassung zu schwören, es genügt vollständig, wenn er treu die Verträge hält, auf welchen die Reichsverfassung aufgebaut ist. Finanzminister von Kerner hat wegen hohen Alters und Krankheit den König um seine Pensionierung gebeten, welche ihm der König auch mittels eines sehr gnädigen, die großen Verdienste des zurücktretenden Staatsmannes aufs wärmste anerkennenden Handschreibens gewährte. Zum Nachfolger des Herrn Staatsminister v. Renner wird der bisherige Herr Staatsrat von Riecke, ein sehr geschäftstüchtiger Beamter, ernannt. Auch der greise Oberstallmeister Graf Taubenheim hat sich in den Ruhestand begeben. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. — Das ganze Staatsministerium hat dem Herkommen gemäß, dem neuen König seine Entlassung angeboten, welche dieser aber abgelehnt hat. Seit dem Regierungsantritt des jetzigen Königs meldet ein sog. Hofbericht, wie dies in Preußen üblich ist, in den Blättern, was der König jeden Tag gearbeitet hat. Diese Neuerung ist nicht ohne Interesse, weil sie vielfach irrige Meinungen im Volke über die Geschäftsaufgaben eines Monarchen gründlich zerstreuen wird.

Der deutsche Kaiser hat bei seiner Rückkehr aus Stuttgart zunächst die elektrische Ausstellung in Frankfurt a. M. und dann seine Mutter, die Kaiserin Friedrich, in Homburg v. d. H., besucht und ist dann in das neue Palais bei Potsdam zurückgekehrt. Ob der Kaiser, wie neuerdings mit großer Bestimmtheit verlautet, den Besuch des russischen Zaren bei dessen Rückkehr von Kopenhagen nach Petersburg erhalten wird, bleibt abzuwarten. Auch der russische Minister von Giers, welcher gegenwärtig in Italien weilt, soll auf seiner Rückreise Berlin berühren und mit unserem Reichs-

kanzler konferieren wollen. Es ist nicht unmöglich, daß der Zar und sein Minister gleichzeitig in Berlin eintreffen werden. — Sämtliche deutsche Blätter widmen dem verstorbenen König Karl warme Nachrufe; ebenso anerkennend besprechen sie die ersten Regierungshandlungen unseres neuen Königs Wilhelm, namentlich dessen Befehl an den Justizminister, ihm Vorschläge betreffs eines umfangreichen Gnadenaktes zu machen, wobei in erster Reihe diejenigen Gefangenen zu berücksichtigen sind, welche aus Not sich Vergehen gegen fremdes Eigentum zu schulden kommen ließen und in den Gefängnissen sich gut aufführen. — Bei einem preussischen Garderegiment werden gegenwärtig Versuche gemacht, bei einem Bataillon lauter Rekruten einzustellen, in ein zweites Bataillon lauter Soldaten, welche schon ein Jahr gedient, in das dritte lauter Soldaten, welche schon 2 Jahre gedient haben. Diese Versuche sollen den Nachweis liefern, ob für die Infanterie eine 2jährige Dienstzeit eingeführt werden kann oder nicht. Auf diese Art wird die vielumstrittene Frage am einfachsten und praktischsten gelöst. Gleich mit der ganzen Armee derartige Versuche anzustellen wäre bei den jetzigen Zeitläufen sehr bedenklich. Bewährt sich dieser Versuch bei dem einen Regiment, dann kann man ihn getrost auch bei der ganzen Armee wagen. Die Einführung des rauchschwachen Pulvers, mit welchem man auf so große Entfernungen schießen kann, ohne daß der beschossene Truppenteil gleich weiß, wo der Gegner steht, macht voraussichtlich eine völlig veränderte Uniformierung der ganzen Armee notwendig. Es kommt dabei hauptsächlich darauf an, die Truppen dem Feinde von der Ferne möglichst wenig sichtbar zu machen.

Der österreichische Finanzminister hat letzter Tage im Reichsrat das Finanzexposé bezw. den Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben vorgetragen. Hienach ergibt sich ein Ueberschuß von über sechshunderttausend Gulden statt des vorher gefürchteten Defizits. Raum ist der Kaiser Franz Joseph von Prag nach Wien zurückgekehrt, so sangen dieselben Ozechen, welche dem Kaiser gegenüber so große Loyalität heuchelten, wieder an, die Deutschen zu insultieren und Lärmzügen aller Art auszuführen.

Die französischen Minister, welche der Enthüllung des Garibaldiendenkmals in Nizza beiwohnten, haben den Italienern phrasenreiche Komplimente gesagt, finden aber sogar bei den italienischen Radikalen keine Gegenliebe und noch weniger bei der großen Mehrheit des italienischen Volkes. Die Italiener können den Franzosen den Handschrei gegen Tunis nicht vergessen.

In Irland scheint die streng parnellitische Partei seit dem Tode ihres Führers, der mit großartigem Pomp in Dublin beerdigt wurde, wieder bedeutend in der Zunahme begriffen zu sein. Eine Einigung der irischen Abgeordneten und Parteien sieht heute weniger als je in Aussicht, was dem Ministerium Salisbury recht erwünscht sein mag. — Die Engländer haben den türkischen Sultan — ob mit Geld oder mit Drohungen bleibt dahingestellt — wieder ganz auf ihre Seite herüberbekommen und sind dadurch des Abbrückens wegen der Räumung Egyptens vorläufig wieder losgeworden.

Der italienische Ministerpräsident Rudini hat mit dem russischen Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, in Ballanza lange Unterredungen gepflogen, welche sich ohne Zweifel auf das Verhältnis des Dreibundes gegenüber Rußland bezogen haben. Öffentlich ist es Rudini gelungen, seinen russischen Kollegen über die friedlichen Absichten des Dreibundes vollständig aufzuklären.

Obgleich die neue russische Anleihe in Frankreich vollständig gezeichnet, angeblich sogar überzeichnet worden, kündigt der russische Finanzminister bereits die Ausgabe einer vierten Serie von je 25 Millionen Rubel in Banknoten an. Außer dem Anleihebetrag von 500 Millionen Franken ist also die russische Staatsschuld um weitere 100 Millionen Rubel, also insgesamt um eine Milliarde Francs vermehrt worden. Das bedeutet für den Frieden nichts gutes und zu allem hin fängt die russische Presse jetzt wieder an, über Bulgarien herzufallen. Die gesamte Geschäftswelt Europas darf nicht zu Atem und die friedliebende Welt nicht zur Ruhe kommen. Das ist der Wille des „heiligen“ Rußland!

Württemberg.

— Se. Maj. der König hat nach dem St. A. an den Staatsminister Dr. Frhr. v. Mittnacht folgendes Handschreiben gerichtet: Stuttgart 12. Okt. 1891. Mein lieber Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Frhr. v. Mittnacht! Es sind mir aus Anlaß des Hinscheidens Seiner Majestät des in Gott ruhenden Königs Karl, Meines vielgeliebten Herrn Oheims, aus allen Teilen des Landes, von Städten, Landgemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen Beileids- und Guldigungstelegramme u. s. w. sowie Zuschriften in außerordentlich großer Anzahl zugegangen. Ich bin von diesen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe in diesen für Mich und Mein Haus so schmerzlichen Tagen tief gerührt und beauftrage Sie, da es unmöglich ist, für jede Teilnahmebezeugung einzeln zu danken, Meinen innigen und herzlichsten

Dank zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Mit der Versicherung Meines Wohlwollens verbleibe ich, Mein lieber Präsident des Staatsministeriums u. Dr. Febr. v. Mitternacht, Ihr gnädiger König. Wilhelm.

Der „Nordd. A. Ztg.“ wird aus Stuttgart geschrieben, die Einführung der einreihigen Waffenröcke bei der Infanterie, Artillerie und den Pionieren des XIII. A. R. stehe nahe bevor.

Die Gegend um Göppingen wird immer unsicherer und allgemein wird angenommen, man habe es mit einer Räuberbande zu thun. Als gestern abend die Bürger Zimmermann Höflinger, Küfer Rhein und dessen jüngerer Bruder von Wiesensteig auf dem Heimweg von Geislingen hieher begriffen waren, wurden sie zwischen Ueberlingen und Hausen von zwei mit Prügeln und Messern bewaffneten Männern thätlich angegriffen und ihnen ihr Geld abverlangt. Auf die kräftige Gegenwehr hin aber ergriffen dieselben die Flucht.

Mundschau.

— Professor Virchow in Berlin, der berühmte Gelehrte und Forscher feierte am 13. d. M. seinen 70. Geburtstag. Es haben verschiedene Festlichkeiten stattgefunden, in welchen Virchows Verdienste gefeiert wurden. Da Virchow auch Mitglied des Reichstages und des preussischen Landtages ist, so wurde auch eine politische Kundgebung veranstaltet. Die Verdienste des Jubilars als Mann der Wissenschaft wurden von allen Seiten anerkannt, der Charakter der Festlichkeit war deshalb ein ganz besonders großartiger. Prof. Virchow stammt aus der kleinen Stadt Schivelbein.

In Berlin ist Herr Charles J. Murphy vom landwirtschaftlichen Departement in Washington im Auftrage seiner Regierung eingetroffen, um dem Mais als einem Ersatz für andere Brotstoffe hier Eingang zu verschaffen. Murphy hat hier in der Schützenstraße eine Bäckerei mit der Herstellung seiner Brote nach genauer Vorschrift beauftragt. Nach den der „Nationalztg.“ über das Brot gemachten Mitteilungen wird es nicht aus Maismehl allein hergestellt, sondern aus einer Mischung, die zur Hälfte je aus Roggen und Mais und Weizen und Mais besteht. In dieser Mischung soll sowohl das Roggenbrot als das Weißbrot den uns gewohnten Geschmack behalten. Murphy teilt mit, daß ein Brot aus einem Pfund Roggenmehl und einem Pfund Maismehl durch Absorbierung von Wasser ein Gewicht von 4 1/2 Pfund habe und der Preis eines solchen Brotes sich unter Zugrundelegung der jetzigen Roggen- und Maispreise auf 20 Pfg. stellen würde. Ob sich diese Berechnung bewahrheiten wird, muß erst durch längere Beobachtung festgestellt werden. Jedenfalls erklärt Herr Murphy, nicht von Berlin fortgehen zu wollen, bis er etwas erreicht hat, d. h. bis er die Berliner überzeugt hat, daß das gemischte Brot ebenso schmackhaft und nahrhaft und viel billiger sei, als das Roggenbrot.

Landau, 9. Okt. Die hiesige Stiftskirche ist unter den Hammer gekommen. Auf dieselben haben Katholiken und Protestanten gleiche Rechte. Dieses führte dazu, daß man sich zu einem öffentlichen Verkaufe einigte, der Ende letzten Monats vor sich ging. Das erste Angebot erfolgte von seiten der protestantischen Gemeinde mit 10 000 Mk., das Höchstgebot mit 29 000 Mk. von der katholischen Gemeinde. Nach den früher gefaßten Beschlüssen trat nun eine stägige Pause ein, nach deren Ablauf weitere Gebote erfolgen konnten.

B e r m i s c h t e s .

(Erinnerungen an König Karl.) Der radikale Abgeordnete Karl Mayer erschien einst als Mitglied der Adreßdeputation der Kammer der Abgeordneten beim König und es traf sich, daß wenige Tage vorher in dem Leiborgan Mayers, dem „Stuttgarter Beobachter“, ein humoristisch gehaltener Artikel erschienen war, welcher nichts weniger als die „Pensionierung“ der deutschen Fürsten im Wege der freien Vereinbarung mit ihren Kammern, Ständen oder Volksvertretungen forderte. Es sollte dies eine Satire auf den Bündnisvertrag mit Preußen von 1866 sein. König Karl wechselte mit Jedem der Anwesenden einige freundliche Worte, auch mit Karl Mayer, zu dem er sagte: „Nun Herr Mayer wann werde ich pensioniert?“ — „Ew. Majestät,“ antwortete schlagfertig der Oppositionsmann, „das erleben Sie und ich nicht!“ — „So, so,“ versetzte der König, „dann wollen wir's abwarten.“ — Großes Vergnügen hatte der König an naiven Antworten und kleinen Mißverständnissen, die er manchmal erhielt, bezw. hervorrief, und er pflegte sie gelegentlich mit Behagen zu erzählen. Einmal besuchte er eine Kirche in einem nicht sehr weit von Stuttgart entfernten Städtchen; dieselbe war hübsch restauriert worden und eines Tages traf der König unangemeldet in dem Städtchen ein. Die Geistlichen waren nicht anwesend, weshalb der Metzger die Kirche öffnete und sie dem König zeigte. Der wackere Mann bemühte sich, möglichst hochdeutsch zu sprechen und sagte: „Sieht Se, Herr König, da droben ist die Orgel.“ Schmunzelnd schaute der König beiseite und ließ sich weitere Schönheiten zeigen. — In einer oberschwäbischen Stadt fand eine Regionalviehausstellung statt; der König kam auch dahin, unterhielt sich in gewohnter Leutseligkeit mit den Ausstellern, worunter sich auch ein besonders stämmiger Bauer befand. Der König sagte zu ihm: An Ihnen habe ich meine Freude; Sie sind ein kräftiger Mann und wohl in Ihrem Leben noch nie krank gewesen.“ „Sell (selbiges) net, Ew. Majestät,“ antwortete der Bauer, „aber mer werdet eba aheba alte Kerle!“ — Wenn der Landtag versammelt und der König gleichzeitig in Stuttgart anwesend war, pflegte der König die Mitglieder beider Häuser des Landtags partiellweise zur Hofstafel einzuladen und schaute mit Behagen, jedoch ohne daß jemand dies gewahr wurde, manchem biederen Abgeordneten vom Lande zu, der sich etwas linksch benahm, von dem dargereichte Mundspülwasser trank u. dergl. Herzlich lachte der König, als er später erfuhr, daß der Trinker des parfümierten Mundspülwassers seinen Nebenstehenden erklärt habe, es sei doch etwas Merkwürdiges, was so vornehme Herrschaften trinken mögen. Nach aufgehobener Tafel pflegte der König mit jedem der geladenen Abgeordneten einige freundliche Worte zu wechseln. Einer der Herren wurde einmal zuerst von dem König angerebet: „Wie geht es Ihnen, lieber H.“ „Danke unterthänigst, Majestät, recht gut.“ „Apropos, lieber H., ich habe mit Bedauern vernommen, daß Sie am Sylvesterabend in J. einen bedeutenden Brand gehabt haben.“ Verlegen verneigte sich der Angeredete, dem im Augenblick nicht einfiel, daß in der That in seiner Heimatstadt am letzten Sylvesterabend ein schweres Schadenfeuer ausgebrochen war und erwiderte: „So schlimm war es gerade nicht, Majestät, es war nur ein kleines Spitzkerle.“ Lächelnd erwiderte der König: „So war meine Frage nicht gemeint, lieber H., es hat doch, wie ich mich bestimmt erinnere, in J. am Sylvesterabend gebrannt?“ „Ach ja,

Majestät, aber ich habe am gleichen Abend auch die Verlobung meines Sohnes gefeiert.“

Gemeinnütziges.

— Um Äpfel rasch und ohne Verlust schälen zu können, empfehlen wir allen Hausfrauen folgendes Verfahren: Man tauche die Äpfel eine Minute in kochendes, noch kürzere Zeit in brausend kochendes Wasser. Sie lassen sich dann abziehen wie eine Kartoffel, wobei nicht das Geringste vom Apfel verloren geht. Der Versuch ist ja leicht zu machen.

Marktberichte.

Stuttgart, 16. Okt. (Obstpreiszettel.) Güterbahnhof. Zufuhr: 80 Waggon meist östr. Mostobst — 16 000 Ztr., Preis per Waggon 1000 bis 1020 Mk. (Schweiz. 940 bis 960 Mk.), pr. Ztr. 5 Mk. 10 Pfg. bis 5 Mk. 35 Pfg., (Schweiz. 4 Mk. 80 Pfg. bis 4 Mk. 90 Pfg.) — 15. Okt. (Mostobstmarkt.) Wilhelmsplatz: Zufuhr 1500 Ztr. württemb. Mostobst (Äpfel und Birnen), Preis 5 Mk. 50 Pfg. bis 6 Mk. — Pfg. pr. Ztr. (Luisen 6 Mk. 20 Pfg.)

Muster franco.

- Zu 4 Mark** Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.
 - Zu 2 Mark** Stoff zu einer Herrenjose für jede Größe, in gestreift oder carrirt, waschbar.
 - Zu 5 Mark** 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.
 - Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carrirt, modernste Muster, tragbar zu jeder Jahreszeit.
 - Zu 4 Mark 80 Pfg.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.
 - Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Burkinstoff für einen soliden praktischen Anzug.
 - Zu 16 Mark 50 Pfg.** Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burkin.
 - Zu 9 Mark** echten wasserdichten Stoff zu einem Anzug oder Paletot in allen Farben.
 - Zu 24 Mark** 3 1/2 Meter echten feinen Kammgarnstoff zu einem noblen Promenade-Anzug.
 - Zu 20 Mark** 3 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.
- | | |
|---|---|
| 130-140 cm. br.
Livré-Tuche
von M. 3.50 an. | 130-140 cm. br.
Feuerwehrtuche
von M. 2 an. |
| 130 cm. breite
Billardtuche
von M. 13 an. | 130-140 cm. br.
Schwarze Tuche
von M. 1.20 an. |
| 130 cm. breite
Chaisen-Tuche
von M. 4 1/2 an. | 131 cm. breite
Forstgrüne Tuche
von M. 3 an. |
| 144 otm. breite
feine Kammgarnstoffe
von M. 6 1/2 an. | 5 m. doppelbreites
Damentuch in allen
Farben zu einem
Kleide M. 6. |
- 112 otm. breite
Reinwollene schwarze Cashemir zu Damenkleidern
von Mark 1.50 an.
- 130-144 otm. breite
Hochfeine Cheviot-Anzug u. Paletotstoffe
von M. 3 bis M. 14.

Wir versenden jedes beliebige Maas franco. Adresse: **Tachausstellung Augsburg** (Wimpfheimer u. Cie.)

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung

in Betreff der Landtags-Abgeordnetenwahl.

Am **Dienstag den 3. November 1891 von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr** findet die Landtagsabgeordnetenwahl statt und werden nunmehr gesetzlicher Vorschrift gemäß die Wahlberechtigten des Oberamtsbezirks Neuenbürg zur Anmeldung zur Wählerliste aufgefordert, indem darauf aufmerksam gemacht wird, daß nur diejenigen zur Wahl zugelassen werden, welche in die Wählerlisten aufgenommen sind und daß bei der Wahl jeder, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, wenn auch die Uebergewehrung im offenbarsten Versehen ihren Grund hat, unbedingt zurückgewiesen werden muß.

Zur Aufnahme in die Wählerlisten eignen sich nach Art. 4 des Gesetzes vom 26. März 1868 (Reg.-Bl. S. 178 ff.) alle Württembergischen Staatsbürger, welche in der Gemeinde ihren Wohnsitz oder ihren nicht bloß vorübergehenden Aufenthalt haben und nicht durch Art. 4 des Verfassungsgesetzes vom 26. März 1868 (Reg.-Bl. S. 175 folg.) vergl. mit Art. 4 des würtb. Ausführungsgesetzes zur Reichsstrafprozessordnung vom 4. März 1879 (Reg.-Bl. S. 50 folg.) oder durch § 49 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsges.-Bl. S. 45 folg.) ausgeschlossen sind.

Nach den angeführten Gesetzesbestimmungen dürfen nicht wählen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft stehen oder das fünfundzwanzigste Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben;
2. Personen, gegen welche ein Gantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer desselben;
3. Personen, gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung eine Entziehung der Staats- und gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde, oder denen durch rechtskräftige Verurteilung der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, sofern sie in diese Rechte nicht wieder eingesetzt worden sind.
4. Personen, welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorangegangenen Finanzjahr bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben.

Nach § 49 des Reichsmilitärgesetzes ruht für die zum aktiven Heere gehörigen Militärpersonen, mit Ausnahme der Militärbeamten, die Berechtigung zum Wählen.

Wahlberechtigte, welche in der Gemeinde ihres Wohnsitzes oder ihres nicht bloß vorübergehenden Aufenthalts, direkte Staatssteuer, oder Wohnsteuer entrichten, sind von Amtswegen in die Wählerliste aufzunehmen. Dagegen ist die Aufnahme der übrigen Wahlberechtigten durch ihre Anmeldung zur Aufnahme und erforderlichen falls durch den Nachweis ihrer Wahlberechtigung bedingt. Zu dieser Anmeldung, sowie zur Vorlegung der erforderlichen Beweise gestattet das Gesetz eine äußerste Frist von 6 Tagen von Auflegung der Wählerlisten zur allgemeinen Einsichtnahme an, wozu bemerkt wird, daß die Auflegung der Wählerliste 15. bis 20. Oktober d. J. einschließlich erfolgen wird, und daß alle diejenigen, welche jene Frist versäumen, ihres Wahlrechts verlustig werden.

Den 6. Oktober 1891.

Stadtschultheißenamt.
J. B. Kometsch.

Pforzheim.

Meine Ausstellung

Modell-Hüte

(deutsche und Pariser Originale)

ist von **Montag den 28. September** ab eröffnet und lade ich zu deren Besuch höflichst ein

Ferd. Raizenberger
Modes en gros.

Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Das durch den Abbruch der ehemals städtischen Lautenhof-Sägmühle gewonnene Brennholz (Tannen und Eichenholz) von ca. 25 Rm. bringe ich kommenden

Kirchweihmontag, den 19. d. M.,
vormittags 10¹/₂ Uhr
partienweise an Ort und Stelle zum Verkauf,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Verkäufer **W. Krauß.**

Die Versicherung von

**Staatspapieren,
Pfandbriefen und
Losen**

gegen Kursverluste bei Auslosungen und die Wahrnehmung der Letzteren, sowie der Rückdigungen besorgt

Bankkassier Bährner.

Wohnung,

eine freundliche, ist per Lichtmeß 1892 zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion

Soeben erschien:

Karl I.

König von Württemberg

1823—1891.

Mit Porträt.

Preis **25 Pfennig**

Diese aus berufener Feder stammende gut ausgestattete Schrift bietet ein vorzügliches Charakter- und Lebensbild des hohen Entschlafenen. Wegen des billigen Preises eignet sich dieselbe vorzugsweise auch zur Verteilung in Schulen.

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Kleine

Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redakt. ds. Bl.

H. Kilsheimer
Pforzheim



empfehlte sein großes Lager in den neuesten

Regulier- u. Kochöfen
zu außerordentlich billigen Preisen.



Schöne

Fässer
und Krautstanden

sind stets vorrätig bei

Hermann Krauß,
Küfermeister.



W i l d b a d .

Erster Liegenschafts-Verkauf.



Auf Antrag des Christian Friedrich Volz jun., Schreiner-
meisters hier, kommt dessen Liegenschaft am

**Samstag den 17. d. M.,
vormittags 11 Uhr**

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus zum Verkauf und zwar:
Haus Nr. B 73. 76 qm. Ein 2- bezw. 3stöckiges Wohnhaus mit Hofraum
hinter der König-Karlstraße,

Parz. Nr. 280. 29 qm. Grasgarten daselbst mit Holzschuppen auf Freiposten.
Parz. Nr. 744, 11 ar 76 qm. Acker im Löwenberg.

Liebhaber sind eingeladen.
Den 13. Oktober 1891.

Ratschreiberei.
J. B. Rometsch.

Wilhelm Lutz

91 Hauptstrasse

Schuhmachermeister

Hauptstrasse 91

WILDBAD

empfehlte sein reichhaltiges

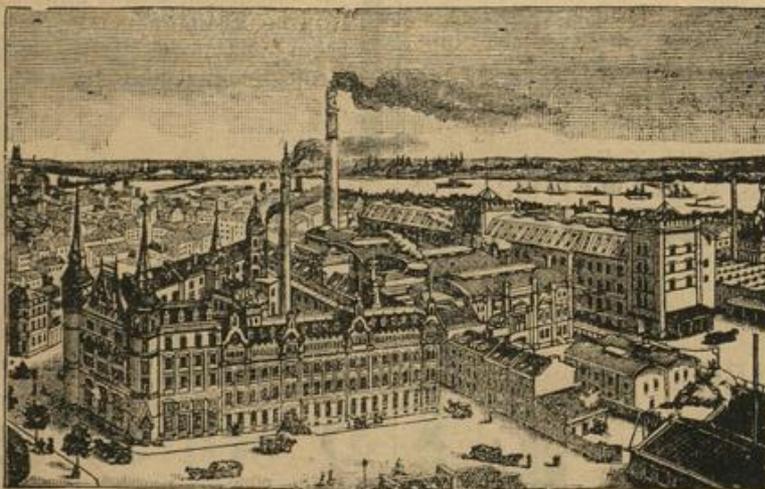
Schuhwaren-Lager

einfach bis feinst in allen Grössen, in Leder
Lasting, Plüsch und Cordnetzzeug.

Bestellungen nach Mass, sowie

Reparaturen

werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebr. Stollwerck, Köln.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen,
die gewissenhafte Verwendung von nur guten und
besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung be-
ruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate
im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome
anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen
Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kennt-
lichen Geschäften vorräthig.

Uebersichtliche Darstellung der Bestimmungen des Reichsgesetzes betr. die Invaliditäts u. Alters- versicherung

vom 22. Juni 1889

und der

Württembergischen Ausführungsvor- schriften

bearbeitet von Regierungsrat Huzel in
Stuttgart, Mitglied des Vorstands der Württ.
Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt.

Preis: **50 Pfennig.**

Vorräthig bei

Chr. Wildbrett.

Chiffre-Anzeigen.

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Ein-
sender nicht genannt sein will und welche im
täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt
am besten und reellsten die weltbekannteste älteste
deutsche Annoncen Expedition von **Saafen
Stein u. Vogler A. G.** Dieses Institut
berechnet die gleichen Preise wie die Zeitungen,
übersendet uneröffnet die eingehenden Briefe
an die Besteller und giebt nur wenn ge-
wünscht gratis Interessenten Auskunft, andern-
falls strengste Diskretion gewahrt wird.

Die Geschäftsstelle der Firma **Saafen-
Stein u. Vogler A. G.** befindet sich in
Stuttgart Königsstr. Nr. 11, I. Stock.

Trauer-Papiere, Trauer-Karten, Trauerumschläge

in allen Grössen, sowie

schwarzes Siegellack

empfehlte

Chr. Wildbrett.



Neue Mandeln sowie
Rosinen und Sulta-
ninen sind angetroffen,
ebenso empfehle meine

Bäckartikeln

wie gestoßenen Zucker, sämtliche zum Backen
notwendigen Gewürze, Citronat und
Drageat, ferner Citronen u. Drangen

Fr. Funck, Conditior.

Billigste Bezugsquelle für hülfensfreies

Weisfuttermehl

G. & D. Lüders, Hamburg.

Buxkin, Nouveautés und Strapa- ziertuche

reinw. nadelf. ca. 140 cm. br. à M. 1.95 Pf. p. M.
bis 5.75 vers. den in einzelnen Metern direkt
an Jederman

Buxkin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M. Muster aller Qualitä-
ten umgehend franko.